

MODERNE
EINFAMILIENHÄUSER AUS
BACKSTEIN



Das gewölbte Haus in Gyeonggi-do (Korea), Architekt: Lee Jeonghoon, 2012; Fritz-Höger-Preis 2014 Special Mention, Kategorie Einfamilienhäuser

MODERNE
EINFAMILIENHÄUSER AUS
BACKSTEIN

Nachhaltig. Vielseitig. Individuell.

Jens Kallfelz | Katharina Ricklefs

Deutsche Verlags-Anstalt

INHALT

EINLEITUNG

- 6 Warum das Bauen mit Backstein keine Mode ist
Wolfgang Bachmann
- 10 Backstein – ein beeindruckender Baustoff

PROJEKTE

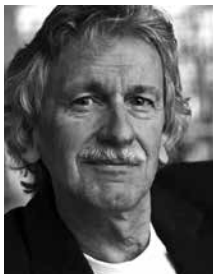
- 20 **Mut zur Lücke**
H Arquitectes
- 26 **Regelkonform anders**
M & DB Architekten
- 30 **Stein auf Stein**
Bayer & Strobel Architekten
- 36 **Kunst am Bau**
Studio Zero85 und Sergio Sarra
- 42 **Verstecktes Kleinod**
hehnpohl architektur
- 48 **Klassisch bis abstrakt**
Fiederling Habersang Architekten
- 52 **In der Natur**
Tham & Videgård Arkitekter
- 58 **Bestens vorbereitet**
Ferreira Verfürth Architektur und Design Studio
- 64 **Kunstvolle Fuge**
Toebosch Architectuur
- 68 **Visitenkarte in Backstein**
Pellemeier Architekten
- 74 **Minimalismus pur**
quadrat+ Architekten
- 78 **Hanseatische
Raumskulptur**
Dibelius Architekten
- 84 **Fest verankert**
heim + müller Architektur

ANHANG

- 88 **Hoch hinaus**
Meyer Terhorst Architekten
- 94 **Behutsam wachgeküsst**
Jan Rösler Architekten
- 100 **Komplex geplant**
Imke Hillmann Architektin
- 104 **Auf einer Ebene**
Justus Mayser Architekt
- 110 **Raue Schale**
Burhoff & Burhoff Architekten
- 116 **Harmonie von
Backstein und Beton**
Bottega + Ehrhardt Architekten
- 120 **Steinerne Krone**
LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei
- 126 **Versetzte Ebenen**
LA'KET Architekten
- 130 **Unter Palmen**
M & DB Architekten
- 134 **Weniger ist mehr**
hillekamp + weber, architekturstudio.
- 140 **Glanz und Gloria**
Petra und Paul Kahlfeldt Architekten
- 144 **Opulente Geste**
Dieter de Vos Architekten
- 148 **Zwei in Eins**
Thomas Becker Architekten
- 154 **Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur**
- 156 **Initiator und Hersteller**
- 158 **Architekten, Bildnachweis, Quellen**
- 160 **Impressum**

WARUM DAS BAUEN MIT BACKSTEIN KEINE MODE IST

WOLFGANG BACHMANN



WOLFGANG BACHMANN
Dr.-Ing. Architekt BDA

Dr. Wolfgang Bachmann (*1951) war nach Architekturstudium und Büropraxis Redakteur bei der *Bauwelt* in Berlin, von 1991 bis 2011 als Chefredakteur für den *Baumeister* in München verantwortlich und anschließend bis 2013 dessen Herausgeber. Er juriiert, moderiert, hält Vorträge und schreibt Kritiken, Glossen und Kurzgeschichten für Zeitungen, Magazine und Bücher.

Häuser aus Backstein sind beliebt. Nicht erst neuerdings, sondern schon lange und immer noch. Allerdings unter veränderten Vorzeichen: Es gibt eine bewusste Qualitätsentscheidung für das Material, dieses kleinste Fertigteil aus gebranntem Ton. Man sträubt sich zwar, wie im umsatzorientierten Maklerjargon von einem Trend zu sprechen, denn Architektur ist keine Konfektion, es gibt keine Frühjahrsmode, keine neuen Schnitte für die kräftigere Figur und auch keine reduzierte Ware, weil sich die Rocklänge geändert hat. Architektur lebt langsamer.

Und trotzdem, bei den vorzeigenswerten, beispielgebenden Einfamilienhäusern der letzten Jahre entdeckt man charakteristische Veränderungen. Obwohl sich die Industrie laufend mit neuen Waren und Ersatzprodukten bemerkbar macht, etwa mit Kunststoffen und keramischen Belägen, die aussehen wie gemasertes Holz, zeigen von Architekten entworfene Wohnhäuser zunehmend Materialien in Reinkultur. Sichtbeton, Zementestrich, Naturstein, rostiger Stahl, massives, unbehandeltes Holz – und Backstein in jeder Farbe und Dimension.

Selbst die Raufaser zählt nicht mehr zu den bürgerlichen Wertpapieren, auch mit bunten Anstrichen hält man sich zurück. Diese Hinwendung zum Natürlichen, zum Echten, zum Handwerklichen, auch zur akzeptierten Patina einer allmählichen Alterung hat verschiedene Ursachen. Keineswegs handelt es sich um eine Rückkehr zu Häusern mit dem Stallgeruch des Heimatstils. Ganz im Gegenteil, die Moderne kennt keine Alterserscheinungen.

Eine messbare Größe sind heutzutage Energieparameter. Dieses Thema muss man in jedem Einzelfall betrachten, denn inzwischen ist das »nachhaltige Bauen« keine exotische Leistung mehr, die der Architekt besonders erklären muss. Es gibt ganz unterschiedliche Wege, um sowohl die ressourcenschonende Herstellung und die emissionsfreie Nutzung eines Hauses als auch seine mögliche Verwertung oder materialgerechte Entsorgung zu bewerkstelligen. Sie reichen von einer asketischen Abkehr von allen technischen Maßnahmen bis hin zum automatisch geregelten Hightech-Haushalt, es konkurrieren passive, speichernde Massivkonstruktionen



1 Hausensemble in Sant Cugat del Vallès (Spanien), H Arquitectes, 2013; Fritz-Höger-Preis 2014 in Gold, Kategorie Einfamilienhäuser

2 Neues Museum Berlin, Chipperfield Architects, 2009; Gewinner Fritz-Höger-Preis 2011, Kategorie Sanierung



2

mit aktiven, Energie gewinnenden transparenten Architekturen. Bei beiden Lösungen spielen Ästhetik, Haltbarkeit, Komfort und der bisweilen esoterisch bewertete (Bio-) Aspekt der Wohngesundheit eine Rolle. Hier sollten wir über den Backstein sprechen.

JENSEITS VON ZEITGEIST

Ein Haus mit einer massiven Außenwand ohne zusätzliche Wärmeisolierung oder mit einer zweischaligen Ziegelhülle mit dazwischenliegender Dämmung ist keine neue Erfindung. Abgesehen von industriellen Hilfsmaterialien und weiterentwickelten Details, etwa um Wärmebrücken zu vermeiden, handelt es sich um eine bewährte Bauweise, bei der tragende Konstruktion und bewitterte Fassade handwerklich hergestellt werden. Verändert hat sich lediglich die Dimensionierung, die dem Klimawandel geschuldet ist. Deshalb bedarf es bei vielen Häusern eines geschulten Blicks, um das ungefähre Baujahr zu erkennen. Das heißt nicht, dass ein aus Backsteinen gemauertes Wohnhaus ins moderne Antiquariat gehört.

Im Gegenteil: Die Auswahl in diesem Buch belegt, dass sich die Backsteinarchitektur unabhängig zwischen den Epochen bewegt, egal ob sie als akkurater Wohn-Würfel, weiß geschlammtes Strandhaus, lagernder Bungalow, spitzgiebeliges Siedlungshaus oder mondäne klassische Stadtvilla zum zeitgenössischen Repertoire beiträgt. Und nebenbei: Während Stahl und Beton fortwährend (und bisweilen mit ungewissem Ausgang) technisch weiterentwickelt werden, das geschnipselte, filetierte und mit Unmengen an Leim zusammengepresste Holz sich zu einem industriellen Hybridwerkstoff verändert hat und aufgeklebte, verputzte Dämmschichten von den Architekten nur widerwillig akzeptiert werden, zählt der sichtbare Backstein an den Fassaden zu den unveränderten Materialien. Man kann den Grazer Architekten Hans Gangoly verstehen, wenn er in seinem Plädoyer für das Bauen mit Backstein sagt: »Unsere Aufgabe ist es, Architektur als einen kulturellen und damit nachhaltigen Wert zu schaffen.«¹ Kein Zufall, dass unabhängig von der Entwurfsprache vor allem Steine mit charaktervollen Unregelmäßigkeiten sich einer besonderen

Beliebtheit erfreuen. Man kann etwas genießerisch sagen: Was beim Champagner die Flaschengärung ist, sind beim Ziegeln beispielsweise Wasserstrich und Kohlenbrand.

Als Friedrich Hoffmann 1858/59 den Ringbrandofen erfunden hatte und wenig später in den Terrakottamanufakturen dampfgetriebene Ziegelpressen und Schneiden eingeführt wurden, war das Ziel, einen möglichst egalenden Industrieziegel herzustellen. »Man wollte keine ›belebenden Unregelmäßigkeiten‹, bemühte sich um Perfektion und erstrebte auch aus ästhetischen Gründen den Gebrauch der Maschinen«², beschreibt der Bauforscher und Bauhistoriker Manfred Klinkott den Ehrgeiz der Ziegler. Die Mischung der Tone und die Engobierung der Oberflächen sollten eine fehlerlose Fassade ergeben. Heute existieren beide Qualitäten gleichberechtigt nebeneinander. Manche Architekten schließen sich der Haltung ihres Aachener Kollegen Werner Finke an, der in der Vorliebe für Handstrich und Rustikamaterialien »unser gestörtes Verhältnis zur Natur«³ sieht. Für ein präzises Wohnhaus



1

mit schlanken, scharfkantigen Fensterprofilen kann man sich ebenso gut exakte Verblender im Läuferverband vorstellen, für die der Architekt die Position jedes einzelnen Klinkers festgelegt hat.

LEITMEDIUM DER BAUGESCHICHTE

Bauen mit Backstein – so gemütlich und erdverbunden der Begriff auch klingen mag –, das ist keine rückwärtsgewandte Häuslearchitektur auf dem flachen Land. Die Großmeister der beginnenden Moderne – Behrens, Berlage, Poelzig, Mendelsohn – schufen damit die große, städtische Form, Gaudí konzentrierte sich auf den katalanischen Jugendstil, während Mies van der Rohe fast zeitgleich seine am Bauhaus orientierten Krefelder Villen errichtete. Backstein begleitet die Avantgarde, die maßgebende Architektur der Gegenwart. Heinz Bienefelds Wohnhäuser zeichneten sich durch unzeitgemäße Detailliebe aus, Heinz Mohl setzte mit seiner Kunsthallen-Erweiterung und der Heinrich-Hübsch-Schule in Karlsruhe Maßstäbe für die präzise Werkplanung mit Zie-

geln, was ebenso für die elegant lagernde EnBW-Zentrale von Lederer Ragnarsdóttir Oei in Stuttgart zutrifft. (Ihr Kunstmuseum in Ravensburg, das nur als Aperçu, ließen sie aus gebrauchten Backsteinen mauern.) Der Engländer David Chipperfield setzt schließlich mit seinen Berliner Bauten den Katalog der klassischen Backsteinarchitektur fort. Aber er wäre nicht vollständig ohne die der Schwerkraft trotzensen Architekturgebärden eines Frank Gehry. Er biegt seine Fassaden aus vielen Materialien – und nicht nur beim Museum für zeitgenössische Kunst in Herford gelingt es ihm mit Backsteinen. Keines der erwähnten Gebäude sieht dem anderen irgendwie ähnlich, weder von weitem, noch in der Nahaufnahme, doch alle zählen zu den Fixsternen der Baugeschichte.

GLOBALE REGIONALARCHITEKTUR

Dabei lässt sich die Verwendung von Backsteinen nicht nur zeitlich, sondern auch regional verfolgen. Man denkt gewöhnlich zuerst an Norddeutschland. Doch auch in Bayern gehörten kleine Ziegeleien, die oft



2

mit Bauernhof, Kapelle und Gasthaus wie eine autarke Gemeinde bewirtschaftet wurden, zu den traditionellen Kulturgütern. In Hamburg florierte das Bauen mit Ziegeln seit dem großen Stadtbrand von 1842. Um die Erfolgsgeschichte vollständig zu erzählen, muss man Fritz Schumacher erwähnen. Als er 1909 Baudirektor wurde, förderte er das Bauen mit Backsteinen in der Stadt, die im Gegensatz zu Lübeck bis ins 19. Jahrhundert von Fachwerk- und Putzbauten geprägt war. Schumachers Absicht war, mit einem gemeinsamen Baumaterial die unterschiedlichen Talente der Architekten auf ein erträgliches Niveau zu heben. »Der Putzbau«, heißt es in einer seiner zahlreichen Schriften, »der leicht und mühelos erlaubt, jeder unreifen Laune Gestalt zu geben, ist auf diesem schiefen Wege ein geradezu verführerisches Material.«⁴ Wenn man dagegen Häuser mit Sichtziegeln mauerte, würde sich schon eine passable Baukultur einstellen, glaubte Schumacher.

Heute, wo viele Gemeinden mit Gestaltungssatzungen den Wildwuchs an ihren Straßen bändigen wollen, wäre so eine



einfache Regel sehr willkommen: Baut mit Ziegeln, und alles wird gut! Ein talentierter Architekt gehört bei den unübersichtlichen Möglichkeiten der Bauplanung und -ausführung allerdings auch dazu, sonst sind Backsteine keine Garantie für ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Erstaunlich ist, dass das Bauen mit Backstein grenzenlos ist. Eine Überheblichkeit der »Ersten Welt« ist nicht angemessen. Die regelmäßig ausgelobten Wettbewerbe bieten ein internationales Kräftenessen, einen Überblick über das zeitgenössische Bauen. Wo sonst würde man erfahren, wie man in Bangladesch, Thailand, Argentinien, Ruanda und Vietnam mauert? Und dass es in diesen Ländern eine jahrhundertelange Erfahrung mit Backstein gibt.

So wird man auch die in diesem Buch vorgestellten Wohnhäuser nicht zwangsläufig regional zuordnen können. Steht das schmale Gehäuse von LA'KET (S. 126) wirklich in Hamburg, die abstrakte Bastion von heim + müller Architektur (S. 84) in Vorarlberg und das skulptural eingeschnittene Giebelhaus von

M&DB Architekten (S. 26) an der holländischen Grenze? Ihre Architektur orientiert sich im besten Sinne am Kontext, nicht am Format der Ziegel. Manch europäischer Hersteller liefert seine Steine bis in die USA und Japan. Wie man geschlossene Wände mauert, wie man Öffnungen einschneidet, Sockel und Dachrand ausbildet, vor allem wie in der »Wand« – etymologisch ein gewundenes, geflochtenes Gebilde – die einzelnen Steine miteinander verbunden sind, ob sie die Tektonik der Konstruktion spüren lassen oder als glatte Fläche die Kubatur umhüllen, ob die Fugen breit verstrichen werden, glatt abgezogen, ausgerieben mit einem nassen Lappen, einem Schlauchende, einem Span ...

Das Bauen mit Ziegeln ist eine unendliche Geschichte. Hier folgen schon mal 160 Seiten.

- 1 Marta Herford, Frank Gehry, 2005
- 2 Wohnhaus in Hüttingen an der Kyll, Nikolaus Bienefeld, 2005
- 3 Wohnhaus in Streensel, M&DB Architekten, 2013; Fritz-Höger-Preis 2014 in Silber, Kategorie Einfamilienhäuser
- 4 Einfamilienhaus in Hamburg, LA'KET Architekten, 2011



1



2

1 Technisches Verwaltungsgebäude der Farbwerke, Kuppelhalle, Industriepark Höchst, Frankfurt am Main, Peter Behrens, 1924

2 Chilehaus, Hamburg, Fritz Höger, 1922 – 1924

3 Minarett von Dschām, Afghanistan, 12. Jhd.



3

BACKSTEIN – EIN BEEINDRUCKENDER BAUSTOFF

BACKSTEIN – KLEINES MODUL FÜRS GROSSE GANZE

Extrem belastbar, erstaunlich facettenreich, zeitlos schön, praktisch wartungsfrei: Kaum ein anderer natürlicher Baustoff fasst so viele Vorteile zusammen wie Backstein, dieser seit Jahrtausenden aus keramischem Material künstlich hergestellte Stein. Ob als Vormauerziegel oder härter gebrannter Klinker, kaum ein anderer Baustoff ist dabei so reich an Farben, Oberflächen und Formaten wie Backstein. Er schützt und schirmt ab, er verleiht Häusern Charakter, macht sie widerstandsfähig und wertbeständig. Als wetterfester Fassadenstein in der zweischaligen Wand schützt er Hintermauerwerk und Wohnräume vor Nässe, Hitze und Kälte. Gleichzeitig sorgt er dafür, dass die Heizwärme im Haus bleibt. Naturreiner Ton oder Lehm machen ihn zu einem der vielseitigsten Baustoffe aller Zeiten – fast überall auf der Welt.

VON DAMALS BIS HEUTE: EINE STEILE KARRIERE

Die ältesten Lehmziegel wurden bei archäologischen Grabungen in Jericho gefunden, einer der ersten großen Siedlungen der Menschheit. Damals, etwa 8500 bis 7500 v. Chr., baute man noch mit handgeformten, luftgetrockneten Ziegeln. Erst 4000 Jahre später ging man dazu über, sie zu brennen und mithilfe von Schablonen zu formen, zunächst in Mesopotamien und auf Kreta. In der Industrial-Zivilisation, einer frühen Hochkultur Indiens, war die Ziegelarchitektur von 3000 bis 2000 v. Chr. bereits erstaunlich entwickelt. Davon zeugen nicht nur Paläste, sondern auch Wohnhäuser und Abwasserkanäle. Im Römischen Reich erlebte der Backstein eine erste Blütezeit in Europa. Kenntnisse in Baustatik und Konstruktion erschlossen neue Anwendungsmöglichkeiten, unter anderem im Kuppel- und Gewölbekonstruktion. In den darauffolgenden Jahrhunderten

schmückte und stützte er neue Architekturstile, prägte Epochen und Regionen. Aus ihm wurden Kirchen genauso wie Bahnhöfe und Bibliotheken, Wohn- und Kontorhäuser gebaut.



Katharina Ricklefs, Jens Kallfelz

Moderne Einfamilienhäuser aus Backstein

Nachhaltig vielseitig individuell

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 21,5 x 28,0 cm

ISBN: 978-3-421-04041-1

DVA Bildband

Erscheinungstermin: November 2016

Backstein vereint viele positive Eigenschaften: Er ist nachhaltig, schafft ein gesundes Wohnklima und (Wert-)Beständigkeit. Das Buch versammelt ausgewählte Einfamilienhäuser des renommierten Fritz-Höger-Preises für Backstein-Architektur. Klassisch rot, ockerfarben oder schwarz-braun, traditionelle Lochfassade oder neue kreative Fassadengestaltungen: Die Projekte zeigen, welche Vielfalt der traditionelle Baustoff bietet und welcher freier Umgang damit möglich ist. So erhält der Bauherr ein individuelles, zeitlos schönes Zuhause. Eine fundierte Einführung erläutert die Eigenschaften des Backsteins und die wichtigsten Konstruktionsweisen.

 [Der Titel im Katalog](#)